

Univ. Prof. Dr. Thomas Helbich – Präsident der Europäischen Society of Breast Imaging (EUSOBI)

„Je kleiner das Karzinom zum Zeitpunkt der Diagnose, desto besser die Überlebenschance. Für die teilnehmenden Frauen bedeutet das neue Brustkrebs-Früherkennungsprogramm ein deutliches Mehr an Sicherheit.“

„Die Mammographie ist die derzeit beste Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Sie erlaubt mit hoher Treffsicherheit den Nachweis von Veränderungen in der Brust, lange bevor sie als Knoten tastbar sind“, sagt Univ.-Prof. Dr. Thomas Helbich von der Universitätsklinik für Radiodiagnostik. Derzeit wird in Österreich die sogenannte opportunistische Mammographie praktiziert: Eine Frau geht dann zum Früherkennungsröntgen, wenn sie selbst es möchte oder wenn es von Ärztin oder Arzt angeraten wird. Demnächst soll sich das ändern: **2013 startet das Nationale Brustkrebs-Früherkennungsprogramm**. Es bringt mehr Qualität bei den Mammographie-Untersuchungen und ein bundesweites Einladungssystem.

Alle in Österreich gemeldeten Frauen **im Alter zwischen 45 und 69 Jahren** werden ab 2013 zu einer Früherkennungsmammographie eingeladen. Jüngere Frauen ab 40 Jahren und ältere Frauen bis 75 Jahre können auf eigenen Wunsch am Programm teilnehmen. Die Teilnahme am Früherkennungsprogramm ist kostenfrei und freiwillig. Die Untersuchung erfolgt **nach festgelegten Qualitätsstandards**. Jede Mammographie wird nach dem Vieraugenprinzip von zwei RadiologInnen unabhängig voneinander befundet. Außerdem müssen alle am Programm teilnehmenden Ärzte und Ärztinnen die Erfüllung strenger Qualitätskriterien nachweisen. Die Untersuchung findet alle zwei Jahre statt.

Helbich: „Österreich ist in der EU eines der Schlusslichter, wenn es um die Implementierung von Brustkrebs-Früherkennungsprogrammen geht. Mit dieser Initiative wird die Lücke geschlossen. Die Programme weltweit zeigen, dass mittels Mammographiescreening die **Mortalitätsrate noch weiter gesenkt werden kann**. Denn letztendlich gilt: Je kleiner das Karzinom zum Zeitpunkt der Diagnose, desto besser die Überlebenschance.“

Eine wesentliche Errungenschaft in der Mammographie ist laut Helbich die Einführung der sogenannten digitalen Plattform. Sie bietet die Möglichkeit für Innovationen wie die Tomosynthese. „Die **Tomosynthese ist ein neues radiodiagnostisches Verfahren**, das dreidimensionale Schichtbilder liefert. So kann man Tumore und Mikroverkalkungen besser sehen.“ Am AKH Wien wird die Tomosynthese bereits routinemäßig eingesetzt.

Zur Person

Univ.-Prof. Dr. Thomas Helbich, MSc, MBA, studierte in Wien Medizin und absolvierte die Ausbildung zum Radiologen. 1999 Habilitation mit einer Arbeit über „Neue interventionelle Verfahren in der Brustkrebsdiagnostik“. Von 2007 bis 2008 war er Professor für Radiologie an der Universität von Toronto und leitete das größte „Breast Imaging Department“ in Kanada. Seit 1. Oktober 2008 ist er Universitätsprofessor für Molekulare Bildgebung und Stellvertretender Vorstand der Klinik für Radiodiagnostik des Comprehensive Cancer Centers von AKH und MedUni Wien. Helbich ist Präsident der Europäischen Society of Breast Imaging (EUSOBI) und Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Senologie.